

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die Rectification des Rheins

Tulla, Johann Gottfried

Karlsruhe, 1822

"Ich habe geglaubt einiges ueber die großen Stromaenderungen des
Rheins [...]"

[urn:nbn:de:bsz:31-127154](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-127154)

Ich habe geglaubt einiges über die großen Stromänderungen des Rheins in den ältern Zeiten, von Alt-Breysach abwärts, durch Verlassung eines langen und ausgedehnten Bettes, durch Verlandungen dieses Bettes und durch die Unternehmungen der Uferbewohner dasselbe trocken zu legen und den Flüssen eine Ableitung zu geben, vorausschicken zu müssen, ehe ich zu dem Hauptzwecke dieses Aufsazes — der erforderlichen Behandlung des jetzigen Rheins — übergehe, indem schon die Behandlung eines Bachs, eines Flusses und um so mehr die eines Stroms, die Kenntnisse aller seiner Eigenschaften, seiner Aenderungen, seiner Ausspülungen und seiner Anlegungen voraussetzt.

T Nachdem der deutsche Rhein in den großen Rhein übergetreten war, bildete dieser einen größern und stärkern Strom von Alt-Breysach abwärts. Sogleich unter der Gränze der Schweiz fängt der Rhein an, seinen Lauf von Zeit zu Zeit zu ändern, und diese Aenderungen würden stärker gewesen seyn, wenn nicht der Kiesgrund durch Länge der Zeit sich zu einer neuern Nagelstufe (Breccie) verhärtet hätte, und mit dem vorspringenden Gebirge von Istein bis unterhalb Böllingen, bei Alt-Breysach, und von Burkheim bis unterhalb Egspach, Widerstand leistete; dessen ungeschachtet ist die Breite der Ausschwemmung des alten Seebettes bedeutend; weit bedeutender wird sie aber stromabwärts, wo der Rhein sich nach und nach ein

Ueberschwemmungsgebiet auspülte, welches an einigen Stellen die Breite einer deutschen Meile hat, Orte verdrängte und die Uferbewohner mehr nöthigte, Maassregeln zur Verhütung der Ueberschwemmungen und der Uferabbrüche, zu ergreifen.

Die Hochgestade — ehemalige Rheinufer, — welche das Ueberschwemmungsgebiet begrenzen, die vielen und bedeutenden Altrheine oder Altwasser, die Brüscher und Torfmoose, beweisen hinreichend, wie groß die Veränderlichkeit des Rheins war und die Beobachtung desselben in wenigen Jahren, wie groß sie zur Zeit noch ist.

Ueber die Veränderungen, welche am Rhein im Mittelalter vorgefallen sind, gibt die Geschichte nur einiges Licht und man vermißt das, was den meisten Aufschluß geben könnte, nemlich genaue Karten.

Man kennt den Wasserbau nicht, welcher ehemals am Rhein statt gefunden hat. Wahrscheinlich bestand er größtentheils in Anlegung von Dämmen und Aushebung von Durchschnitten. Für letzteres sprechen die vielen Durchschnitte, welche früher von dem deutschen Rhein in den großen gemacht wurden, so wie folgende Thatsachen.

Im Jahr 1396 drohte der Rhein durch seinen Lauf der Stadt Germersheim den Untergang und sie wurde durch einen Durchschnitt gerettet. Es steht

hierüber in Sachsens badischer Geschichte 2ter Theil
Seite 204. folgendes :

„S. XVIII. a. 1396 gibt M. Bernhard dem
„Churfürsten von der Pfalz Ruprecht II. seine
„nachbarliche Freundschaft besonders zu erken-
„nen. Der Rhein droht durch seinen unge-
„stümmen Lauf der Stadt Germersheim den
„Untergang. Dieser ist nicht anderst abzu-
„wenden, als wann der von Schmalstein, als
„Besitzer des Fleckens Liedolsheim und M.
„Bernhard als des ersteren Lehen- und Landes-
„herr erlaubten, daß man den Rhein durch
„den Bann des Dorfes Liedolsheim, und
„mittelft eines neuen Canals leitet und den
„alten gänzlich verschließt. Der Markgraf
„gestattet es seinem Nachbarn zum Besten
„mit Vergnügen. Germersheim wird also er-
„halten und ein Theil der Liedolsheimer Mar-
„kung, welcher den Namen Wildich führt,
„kommt durch diese neue Einrichtung des Rheins
„Laufs jenseit den Rhein. Der Churfürst
„ertheilet dabey die schriftliche Versicherung,
„daß die Gestade dieß- und jenseits Rheins dem
„Markgrafen verbleiben sollen.

Im Jahr 1651 und 1652 wurde der Ort Dar-
land sehr angegriffen, und zwar so, wie sich eine alte
Nachricht ausdrückt:

„daß in anderthalb Jahren über 20 Häuser
 „seynd mit ihren Fundamenten vom Wasser
 „ausgespült und zu Grund gerichtet, mehr
 „dann 100 Aecker unbrauchbar gemacht, sogar
 „die Kirchen, welche sonst mitten im Dorf
 „ware, von dem Strom ganz umgeben, die
 „Särge mit den Todten aus den Gräbern her-
 „aus und den Rhein hinunter geführt worden.
 „Es haben zwar die Herrn Commissarii von
 „Baden und Durlach gesammter Hand sich
 „große Mühe gegeben, Mittel zu erfinden,
 „wie der Rhein könnte abgehalten werden, seynd
 „auch darinn übereinkommen, daß nicht wohl
 „menschlicher Weise zu helfen, als wann ein
 „breiter Graben und Damm aufgeworfen, und
 „dadurch der Rhein gelockt würde, seinen alten
 „lauf wieder zu suchen. Dieses Concept aber
 „konnte nicht ausgeführt werden, als wann
 „Chur-Pfalz einwilligte, gemeldten Graben
 „durch einen sichern Pfälzischen Boden führen
 „zu lassen. u. s. w.“

Wegen dieses zu Rettung des Orts Dayland
 auszuführenden Durchschnits, haben Karl Ludwig
 Churfürst, Pfalzgraf bey Rhein und die Markgrafen
 Friedrich und Wilhelm durch ihre Commissaire! im
 Jahr 1652 den 13ten neuen und 3ten alten Kalen-
 ders Monat Augusti, zu Dayland eine Uebereinkunft

getroffen, durch welche der Churfürst Karl Ludwig den Durchschnit gegen Entschädigung des neuen Flußbettes durch Abtretung von Landes-Parzellen bewilligt. Merkwürdig ist folgende Stelle in der Urkunde :

„Mit diesem fernern anhang, daß, wann über
 „kurz oder lang des Rheins-lauff an diesem
 „Orth, alwo iezo der Durchschnit von be-
 „meltem schwarzen stock an beschihet, sich wie-
 „der zu legen, vnd durch die fritschenlach, oder
 „anderswo gegen Dachßlanden wenden, danz
 „nenhero vonnöthen sein würde, einen aberz
 „maßligen Durchschnit zu thun, alßdann vnd
 „vff solchen Fall die Fürstl. Marggräfl. Un-
 „derthanen Zug vnd Macht haben sollen, sol-
 „chen Durchschnit ohne weitere Neue Recog-
 „nition iedoch allein an dem bereits verwillig-
 „ten Orth, vndt weiter nit, vorzunehmen.
 „Deßgleichen wosern ein oder andern Orths sich
 „künftiger Zeit einiges Altwasser legen würde,
 „daß solcher der Jenigen Herrschaft, Rheins-
 „gebrauch nach Verpleiben solle, in dero bottz
 „mäßigkeit vnd Markung es sich begiebet.“

Der Durchschnit wurde wirklich ausgeführt, das damalige Rheinbett ist größtentheils verlandet, und ein kleiner Theil desselben dient nun nur noch zum Abfluß des Federbachs; die Schlute im Aubygel ist noch ein Ueberrest des damaligen Rheins.

Später und zwar im Jahre 1762 wurde der Dettenheimer Durchschnitt zur Rettung der Orte Hördt und Sondernheim, im Jahr 1790 der lauterburger Durchschnitt, und im Jahr 1808 ein kleiner Durchschnitt zur Rettung des Orts Gressern ausgeführt.

Der Rhein hat ohne die Durchschnitte vielfältige Aenderungen erlitten, er hat selbst, nach zu großen gemachten Ausschweifungen und gebildeten Stromkrümmen die entstandenen Landengen durchbrochen und hierdurch sich selbst rectificirt.

Im Wechsel seines Laufs hat er sich bald von den alten Ufern und Hochgestaden entfernt, bald sich denselben wieder genähert.

Die Gegenden, in welchen sich der Rhein gegenwärtig bedeutend von den Hochgestaden entfernt hat, sind auf dem linken Ufer, die von unterhalb Groß-Rems bis unterhalb Alt-Breysach, vielleicht bis gegen Straßburg und von Straßburg bis gegen Selz; auf dem rechten Ufer die von Iffezheim bis gegen Daxland und von Hochstetten bis Huttenheim, bei Waghäusel und bei Hokenheim.

Genähert hat sich der Rhein dem Hochgelände und greift dieses an, zwischen Selz und Münchhausen, bei Lingenfeld unterhalb Germersheim, bei Ketsch, oberhalb Neckarau und bei Sandhofen.

Merkwürdig sind die durch das Spiel des Stro-
mes isolirt gewordenen Theile des alten Seebetts, auf
welchen Mannheim und Ruffheim steht.

Der größte Theil der in der Nähe des Rheins
befindlichen Orte liegt auf den Spizen oder Vor-
sprüngen der Hochgestade, welche durch zwei ungleich-
zeitige Rheinkrümmen entstanden sind. Der geringere
Theil liegt in den Buchten der Hochgestade, meistens
an Flußmündungen.

Mehrere auf den Spizen der Hochgestade liegen-
den Orte können noch auf der ursprünglich gewählten
Stelle seyn. Andere sind nach und nach durch Weg-
nahme der Gebäude am abbrüchigigen Ufer und Auf-
schlagung derselben auf der entgegengesetzten Seite des
Orts mehr zurückgelegt worden, wie z. B. Daßland,
wo noch einige Gebäude auf ihrer alten Stelle stehen,
und wieder andere finden sich jetzt an Stellen, welche
zu einer Versetzung auf eine große Entfernung ge-
wählt wurden, wie z. B. die von Wittenweier und
Huttenheim.

Dieserigen Orte, welche in den Rheinniederungen
und dem Ueberschwemmungsgebiet des Rheins liegen,
haben mehr oder weniger Aenderungen in ihrer Lage
erlitten, einige wurden abgebrochen und auf andere
Stellen in der Rheinniederung versetzt, wie Rhinau
(Rheinau) und Wörth; andere wurden von einem
Ufer auf das andere versetzt oder standen auf Inseln,

welche nun mit dem festen Lande verbunden sind. Hierher gehören die Stadt Breysach und die Orte Honau, Illingen, Neuburg, welches noch im Jahr 1570 auf dem rechten Ufer lag, das ehemalige Dettenheim, und die drei Orte Wintersdorf, Ottersdorf und Plittersdorf, die Nied-Orte genannt, welche auf einer Insel standen, deren diesseitiger Rheinarm noch im Raastadter Altrhein zu erkennen ist.

Mehrere in den Rheinniederungen gestandene Orte sind ganz verschwunden, als Feingheim und Hundsfeld bei Kehl, das Kloster Honau, welches gegen Ende des 13ten Jahrhunderts vom Rhein zerstört wurde, das Kloster Arnulfsau in der Gegend von Drusenheim gelegen, Thumhausen und Muffenheim vulgo Muffelheim oberhalb Plittersdorf und Selz; Knautenheim, welches auf das Hochgestad versetzt wurde und den Namen Huttenheim erhalten hat, und Dettenheim, dessen Bewohner nach Altenbürg, nun Karlsdorf bei Bruchsal, versetzt wurden.

Die vielen am Rhein vorgefallenen Veränderungen beweisen hinreichend, wie wichtig die hydrotechnische Behandlung dieses Stroms für eine große Volksmenge, für die Uferbewohner selbst und mittelbar für ihre Mitbürger ist.